



Said Essellak

„Hier sind meine Ideen gefragt“

Was macht der Umzug in ein fremdes Land mit Dir? Said Essellak hat dazu die „Ameisentheorie“ entwickelt. Ameisen, sagt er, kennen nur zwei Dimensionen. Sie schwirren zwischen x- und y-Achse in der Ebene herum. Erst wenn sie, aus Versehen, über eine Kante stürzen, erfahren sie die z-Achse und erleben: Es gibt noch ganz andere Welten als die vertraute. Und ganz andere Wahrheiten.

Said Essellaks Erforschung der z-Achse begann am 26. September 2009, einem Samstag. Er erinnert sich genau. Ein Billigflieger hatte ihn aus Marrakesch nach Hahn im Hunsrück gebracht. Eine deutsche Kontaktfamilie holte ihn ab und fuhr mit ihm nach Rüsselsheim. Er hatte die Tochter beim gemeinsamen Theaterspiel in Casablanca kennengelernt. Es war ein Stück, erzählt Said, „voll schwarzem Humor“, wie er ihn liebt. Jetzt sah er, auf Einladung der Gastfamilie, „Romeo und Julia“ in Wiesbaden. Drei Jahre zuvor, 2006, hatte Said Essellak das Abitur bestanden, in Marokko, mit Deutsch als Fremdsprache. Warum Deutsch? Er kannte keine Deutschen. „Ich mag es, anders zu sein.“

Sein Deutschlehrer, selbst Marokkaner, lud Studenten in den Unterricht ein, die Hochschulen in Deutschland besuchten. Wenn die das konnten, sagte sich Said, dann schaffe ich das auch!

Nach dem Abi absolvierte er eine Ausbildung als Dreher und Fräser und technischer Zeichner. Beim Goethe-Institut verbesserte Said seine Sprach- und Landeskennnisse, „nachts“. Die Kursgebühr von 120 Euro erarbeitete er sich „als Zwiebelverkäufer auf der Straße. Mein Vater lebte nicht mehr, und meine Mutter verdiente umgerechnet 140 Euro im Monat.“

Um nach Deutschland eingelassen zu werden und dort studieren zu können, musste Said Essellak 7.500 Euro auf einem Sperrkonto hinterlegen. Er hatte das Geld nicht. „Ein Kumpel, der Tomaten verkaufte, sagte mir: „Du kennst doch bestimmt 36 Leute, die Dir jeweils 250 Euro leihen können.“ In der Tat, Said kannte viele Leute, Menschen, die Vertrauen in ihn setzten. „Manche gaben sogar tausend, andere hatten nur hundert Euro.“ Es funktionierte. Das Geld kam zusammen.

Said flog nach Deutschland, bewarb sich in Konstanz, im Fach Elektrotechnik, absolvierte eine Prüfung, bestand. Jetzt steht er vor seiner Bachelor-Prüfung.

Warum gerade Konstanz? „Das ist meine Traumstadt.“ Im Goethe-Institut in Casablanca hatte ein Kalender gehangen, mit Fotos deutscher Städte. Im August 2008 war Konstanz zu sehen gewesen, samt Bodensee. Das Blatt hat Said behalten.

2011, „im Arabischen Frühling“, fand Said Essellak Kontakt zur Otto Benecke Stiftung. Mit ihr – und dem Goethe-Institut – hilft er jetzt anderen jungen Menschen, in Deutschland Fuß zu fassen. Er hat eine Umgebung gefunden, die ihn fordert und in der er sich wohlfühlt, und er vermittelt diese Erfahrung nun auch anderen. „Ich will als Mensch etwas für diese Welt tun. In meiner Heimat war ich sozial gefangen. Hier sind meine Ideen gefragt.“ Er fühle sich, sagt Said Essellak, als sei er „eingestiegen in einen Zug“.